

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haasenpfeil u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 131.

Freitag den 7. Juni 1901.

XIX. Jahrg.

Die Zollkonferenz.

Die zollpolitischen Besprechungen wurden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Grafen von Bülow Mittwoch Vormittag 11 Uhr fortgesetzt. Um 2 Uhr wurde eine einstündige Pause gemacht. Um 3 Uhr wurden die Beratungen wieder aufgenommen und um 6 Uhr beendet. Vor Schluß der Konferenz sprach der Reichskanzler den erschienenen Chefs der zuständigen Verwaltungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen für ihre werthvolle Unterstützung und Mitwirkung seinen aufrichtigsten Dank aus. Im Sinne des ersten großen Kanzlers seien alle Teilnehmer an der Konferenz bestrebt gewesen, in enger Fühlung und den Blick nur auf das ganze gerichtete, das Wohl der Gesamtheit zu fördern. Diese gemeinsame Wirksamkeit werde nicht nur der bedeutungsvollen Tarifvorlage zu gute kommen, sondern dem deutschen Reich, das begründet sei auf dem gegenseitigen Vertrauen unter den Bundesstaaten, auf der regen Mitwirkung der Bundesstaaten an den Reichsgeschäften, auf der Achtung vor den Pflichten wie vor den Rechten der einzelnen Bundesglieder. Darauf nahm der bayerische Staatsminister Febr. von Nibel das Wort, um dem Reichskanzler den Dank der Versammlung auszusprechen für die ausgezeichnete Leitung der Verhandlungen und insbesondere für die bundesfreundliche Gesinnung seiner Schlussrede. Die Bundesglieder würden ihrerseits bestrebt bleiben, die einzelstaatlichen Interessen stets dem allgemeinen Interesse des Reiches unterzuordnen.

Politische Tageschau.

Aus **Mähren** sind 16 ansässige Reichsdeutsche, welche zur evangelischen Kirche übergetreten waren, als lästige Ausländer ausgewiesen worden.

Mittwoch Vormittag 11 Uhr fand in Rom im Quirinal die staatsamtliche Eintragung der Geburt der Prinzessin Solanda Margherita Milena Elisabetha Romana Maria statt. Anwesend waren hierbei der König, die Königin Margherita, die Herzogin von Genua, die Fürstin Milena

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(64. Fortsetzung.)

Die beiden Männer drückten sich die Hände, dann verabschiedete sich Lemmers. Der Justizrath blieb allein, er wollte sich wieder zu seinen Akten setzen, aber das war ihm unmöglich, er konnte heute nicht mehr arbeiten. Kopf und Herz waren ihm zu voll von der Sorge um seinen Liebling.

4.
Soviel Besuch hatte das einsame Forsthaus im Walde wohl noch niemals gesehen, als in den Tagen, während welcher Klara dort verweilte. Wenn Klara geglaubt hätte, mit dem alten brummigen Knöwe allein langweilige Stunden dort zu verleben, so hätte sie sich sehr getäuscht, sie bekam viel mehr Besuch, als ihr lieb war.

Kaum eine Stunde hatte sie, nachdem die beiden Barone Adalbert und Wolfgang fortgeritten waren, trümmert sich am Fenster gesetzt, da belebte sich schon wieder der freie Platz vor dem Hause, zwei Wagen bog auf demselben von Schloß Brandenburg auf dem Waldweg herkommend ein.

In dem ersten Wagen, einem leichten Jagdwagen, saßen die Frau Baronin von Brandenburg und die Frau Inspektor Berner, auf dem zweiten, einem gewöhnlichen Leiterwagen, thronen auf einem Bund Heu eine dralle kräftige Magd und der Stellmacher von Schloß Brandenburg. Der Wagen war hoch beladen mit Betten und allerlei Hausrath, mit Kisten und Körben.

und Prinz Mirko von Montenegro, ferner der Präsident des Senats Saracco als Stabsbesitzer und der Minister des Innern Giolitti als Notar der Krone, beide mit der Kette des Annunziatenordens, sämtliche übrigen Minister, der Präsident der Deputiertenkammer Villa, die Vizepräsidenten des Senats und der Kammer, die Hofchargen und der Bürgermeister von Rom.

Der Leibarzt des Papstes, Dr. Lapponi, erklärte dem Vertreter der „Agenzia Stefani“ gegenüber das am Dienstag in Rom verbreitete Gerücht, daß der Papst einen Ohnmachtsanfall gehabt, für völlig unbegründet. Lapponi wollte abends, wie jeden Dienstag den Papst besuchen, doch konnte ihn dieser nicht empfangen, da er sehr beschäftigt war. Lapponi blieb Mittwoch morgen ruhig in seiner Villa und war sehr erstaunt über die in Umlauf gesetzten Gerüchte. Der Papst empfängt seit zwei Tagen keine Fremden, da er augenblicklich an einer Schrift, wie man glaubt, an einer Dichtung arbeitet. Er erfreut sich thätiglich des besten Wohlbefindens.

Die portugiesischen Cortes sind am Mittwoch durch königliches Dekret aufgelöst worden; die Neuwahlen finden im Oktober statt und der Zusammentritt der neuen Cortes ist auf den 2. Januar nächsten Jahres festgesetzt.

Der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg, hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kopenhagen die Mächte verständigt, daß er die Verlängerung seines Mandats als Gouverneur von Kreta unter der Seneränität des Sultans nicht wünsche und nicht anzunehmen beabsichtige. Seine Amtszeit laufe am 26. August ab.

In den Lohnstreitigkeiten der schottischen Kohlenindustrie hat nach einem Wolffschen Telegramm aus Glasgow Lord James Balfour als Schlichter entschieden, daß die Löhne der Minenarbeiter um sechs Pence pro Tag herabzusetzen seien. Die Grubenbesitzer hatten eine Herabsetzung des Lohnes um einen Schilling pro Tag vorgeschlagen.

Der Zar hat die Erlaubniß zur Errichtung einer Universität in Wilna ertheilt.

„Die gnädige Baronin von Brandenburg in höchst eigener Person!“ rief Knöwe, der durch das Geräusch der herankommenden Wagen geweckt worden war, unmutig. „Kommt die etwa auch nur zu sehen, wie es dem lieben, alten, ehrlichen Knöwe geht? Der Teufel soll die ganze Gesellschaft holen.“

Klara ging der Baronin entgegen. Das Herz schlug ihr stürmisch — weshalb nur? Weil die Baronin von Brandenburg so liebenswürdig war, die ihr durch den Onkel Fröhberg Empfohlene in dem einsamen Forsthaufe anzusehen, ohne deren ersten Besuch zu erwarten? Das war wirklich eine große Freundlichkeit und Zuvorkommenheit von Wolfgangs Mutter.

Die Baronin war schon mit Hilfe der Frau Inspektor Berner aus dem Wagen gestiegen, als Klara aus der Thür des Forsthauses trat. Mit forschendem Blick schaute sie das schöne Mädchen an, ein freundliches Lächeln verklärte ihr gutes, altes Gesicht. Jetzt begriff die Baronin, daß ihr Wolfgang mit solcher Wärme, ja mit Begeisterung von dem einfachen, bürgerlichen Fräulein Müller gesprochen hatte.

Klara, die sonst garnicht schüchtern war, ging der Baronin mit einer ihr selbst unerklärlichen Befangenheit entgegen; mit einer tief respektvollen Verbeugung wollte sie die alte Dame begrüßen, diese aber zog sie liebevoll an sich, küßte sie auf die Stirn und sagte dann so freundlich und herzlich, daß dadurch wie durch einen Zauber jede Schen und Befangenheit Klaras verschwand wurde.

„Seien Sie mir herzlich gegrüßt, mein

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1901.

Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag die Mutter und die Gemahlin des in Peking ermordeten Gesandten von Ketteler. Zur Frühstückstafel war Generaldirektor Ballin geladen. Heute empfing der Kaiser den Gesandtschaftsdolmetscher Cordes.

Es heißt, der Kaiser werde sich im August zur Theilnahme an Truppenübungen nach Rußland begeben und dabei vom Reichskanzler begleitet sein. Bestätigung steht noch aus.

Die Gräfin Wilhelm Bismarck erläßt folgende Dankagung: Tiefbewegt durch die nicht endenden Beweise warmer Theilnahme, mit denen so viele meines großen Schmerzes gedenken, empfinde ich es schwer, daß es mir wegen ihrer großen Zahl unmöglich ist, für jede einzelne Kundgebung, die meines geliebten Mannes in treuen Worten und schönen Blumen gedenkt, direkt zu danken. Ich bitte daher alle, die mir zu erkennen gegeben haben, das sie mit mir trauern, den Ausdruck meines herzlichsten Dankes auf diesem Wege entgegenzunehmen. Barmen, den 3. Juni 1901. Gräfin Bismarck.

Betreffs Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer weist der Kultusminister in einer Verfügung an die königlichen Regierungen darauf hin, daß den Hinterbliebenen eines Lehrers, der vor Vollendung seines zehnten Dienstjahres stirbt, Wittwen- und Waisengeld bewilligt werden kann, wenn dem Lehrer auf Grund des Lehrerpensionsgesetzes bei vorhandener Bedürftigkeit ein Ruhegehalt hätte bewilligt werden können. Der Minister hat auch bestimmt, daß die Unterstufungsbedürftigkeit der Hinterbliebenen von Volksschullehrern stets von Amtswegen in allen denjenigen Fällen zu prüfen ist, in denen sie auf Grund des Gesetzes vom 4. Dezember 1899 kein Wittwen- und Waisengeld, oder in denen die Wittwen ein Wittwengeld von weniger als 2,50 Mk. und die Wollwaisen ein Waisengeld von weniger als 84 Mk. zu beanspruchen haben. Im Falle der Bedürftigkeit von Hinterbliebenen, die kein Wittwen- oder Waisengeld zu beanspruchen haben, weil der verstorbene Lehrer nicht zehn Jahre im Dienste gewesen, ist stets doch erst die Ge-

liebtes Fräulein. Es freut mich, daß ich Sie, die von meinem Vetter Fröhberg mir so warm Empfohlene, hier ansuchen kann. Nach Dahlwitz zu Ihnen zu kommen, wäre mir unmöglich gewesen, es knüpfen sich für mich zu fürchtbar traurige Erinnerungen an den Namen Junz; freilich auch an den Namen Knöwe. Es wird hier wohl an allem fehlen, was eine junge Dame für einen kurzen Aufenthalt bedarf; aber ich denke, das Nothwendigste haben wir, Frau Berner und ich, zusammengebracht. Und nun wollen wir gleich an die Arbeit gehen.“

In den Zimmern des oberen Stockwerks sah es grünlich aus. Durch die erblüdeten, mit einer dicken Schmutzschicht überzogenen kleinen Fenster fiel ein unsicheres, getrübbtes Licht in das geräumige Zimmer. Eine fast fingerdicke Staubschicht lag auf dem Fußboden, auf dem Fensterbrett und auf all den Möbelstücken, die seit vielen Jahren unbeachtet an den Wänden herunstanden, sowie auch ein großer Tisch in der Mitte des Zimmers. Ein eigentümlicher, häßlicher, dumpfiger Geruch erfüllte die staubgeschwängerte Luft.

Die Baronin prallte zurück, als sie in das Zimmer treten wollte.

„Das ist ja entsetzlich!“ rief sie erschreckt aus. „Eine Luft, kaum zu atmen!“

„Für den Augenblick allerdings nicht, gnädige Frau!“ erwiderte die Frau Inspektor Berner; in einer Stunde aber wird es hier schon besser aussehen.“

Auch Klara war, als ihr die überreichende Luft entgegenströmte und sie in das in Staub und Schmutz starrende Zimmer blickte, einen Augenblick zurückbebt, aber sie faßte sich schnell, ein Lächeln flog über ihr schönes

währung von Wittwen- und Waisengeld in Antrag zu bringen, bevor die Gewährung von laufenden Unterstützungen erwogen wird.

Zum internationalen Feuerwehrtongress, der diesen Mittwoch Abend mit der feierlichen Begrüßung seinen Anfang nimmt, sind nahezu 1100 Delegirte hier eingetroffen. Der Vertreter der französischen Regierung, der Ehrenpräsident der französischen Feuerwehreinigungen Guesnet, ist vom Präsidenten Loubet offiziell beauftragt worden, bei passender Gelegenheit ein Hoch auf Kaiser Wilhelm auszubringen. Offiziell vertreten sind außer Frankreich die Regierungen von Bayern, Sachsen-Weimar, Schweden, Norwegen, Rußland, Desterreich, Ungarn, Griechenland, Luxemburg und Amerika. Der Grand Conseil international des Sapeurs Pompiers wollte noch vor der Begrüßung des Kongresses zu einer geschäftlichen Sitzung zusammentreten. An den Beratungen des Komitees werden Vertreter fast aller Kulturländer theilnehmen. Man erwartet den Eintritt von Schweden und Norwegen in den großen Rath. Für das nächste Jahr ist Pest, für 1903 Rußland für die Abhaltung des Kongresses angesetzt. Am Donnerstag bei der feierlichen Eröffnung des internationalen Kongresses wird zuerst Minister von Rheinbaben das Wort nehmen. Am Sonntag Abend findet in den Festräumen des Rathhauses der offizielle Empfang der Theilnehmer am internationalen Feuerwehrtongress mit anschließender Bewirtung statt, wozu rund tausend Personen erwartet werden.

An der technischen Hochschule in Charlottenburg fanden — wie die Abendblätter melden — die ersten Promotionen zum Doktoringenieur statt.

Die zwischen der württembergischen Regierung und der Reichspostverwaltung geflogenen Verhandlungen über einheitliche Briefmarken haben dazu geführt, daß Württemberg die Reichspostmarken nimmt, und auch auf Anbringung irgend eines Sonderzeichens oder eines Sonderandruckes verzichtet.

Wibek, 4. Juni. Der frühere Oberpräsident von Schleswig-Holstein, von Steinmann, (in den sechszigern Jahren Landrath des

Gesicht. Entschlossen eilte sie, bei jedem Schritt eine Staubwolke aufwirbelnd, nach dem Fenster und öffnete beide Flügel. Die herrliche witzige Waldluft strömte ihr entgegen, hoch aufathmend sog sie diese ein.

„So ist's recht, Fräulein!“ sagte die Frau Inspektor Berner, Klara freundlich zunickeid. „Wir wollen hier schon Luft und Licht schaffen.“

An die Arbeit ging es, an eine mühselige, häßliche Arbeit, zu der die energische Frau Inspektor alle vorhandenen Kräfte, den Stellmacher, Dörthe, die beiden Brandenberger Knechte und selbst den blödsinnigen alten Christian, der ihr mürrisch widerwillig gehorchte, anzuspannen mußte. Er mußte alles, was irgend an Reinigungsinstrumenten im Forsthaufe vorhanden war, zusammenerschleppen. Zahlreiche Eimer voll reinen Wassers wurden vom Brunnen geholt und mit Schmutzwasser gefüllt wieder hinunter in den Hof getragen, zahlreiche Körbe mit zusammengefügtem Schmutz und Staub gefüllt, gingen denselben Weg. Die Frau Inspektor legte bei dem häßlichen Reinigungswork selbst kräftig mit Hand an. Auch die Baronin und Klara griffen zu dem Besen, um zu helfen, das aber wollte die Frau Inspektor nicht leiden.

„Das ist keine Arbeit für Sie, gnädige Frau,“ sagte sie, der alten Dame den Besen ans der Hand nehmend, „hier müssen Sie schon gestatten, daß ich kommandire. Sehen Sie sich dort auf den wackligen Stuhl ans offene Fenster. Ihre Gesundheit erlaubt es nicht, daß Sie sich mit grober Arbeit anstrengen.“

Während der rastlosen Arbeit vergaß

Kreises Thorn) ist heute Nachmittag hier gestorben.

Ausland.

Wien, 5. Juni. Kaiser Franz Josef empfing heute Mittag den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin von Szögyenyi-Marich, in Privataudienz.

Wien, 5. Juni. In Ehren des Großherzogs von Sachsen-Weimar fand gestern im Neuen Saale der Hofburg ein Galadiner statt. Bei demselben sah der Großherzog neben dem Kaiser Franz Josef; zur Rechten des Großherzogs sah Erzherzog Franz Ferdinand. Heute Vormittag ist der Großherzog zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gmunden abgereist. Der Kaiser geleitete den Großherzog zum Bahnhofs. Dort hatten sich auch die Mitglieder der deutschen Botschaft zur Verabschiedung eingefunden.

Der Krieg in Südafrika.

Auch von antilich englischer Seite wird nun zugegeben, daß die Buren in den Kapkolonien überall, wo sie sich zeigen, abermals erfolgreich vordringen. Heute liegt eine Depesche Lord Kitcheners vom 4. Juni aus Pretoria mit folgender Hiobspost vor: Jameson ergab sich am 2. Juni vormittags Krügingers Kommando. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen überwältigt, bevor Hilfstruppen eintreffen konnten. Unsere Verluste betragen 3 Tote, 2 Verwundete; die Verluste der Buren sollen größer gewesen sein. Die Vorräte wurden von den Buren erbeutet; die Garnison wurde freigelassen. Ich habe General French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut.

Auf diese Weise erfährt man auch einmal etwas von General French, dem entschieden fähigsten der in Südafrika zur Verwendung gelangten englischen Heerführer. Wo mag der solange gesteckt haben? Weitaus scheint es, daß Kitchener ihm ungnädig gesonnen war und seiner Dienste erst wieder begehrt, nun die Noth in der Kapkolonie groß ist.

Auch im Norden wird hart gekämpft, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bestimmt, denn Lord Kitchener meldet nur lakonisch: „Der Feind greift Dixons Kolonne in der Stärke von 1200 Mann unter Kemp an.“ Dixon ist bekanntlich erst kürzlich bei Blakfontein von den Buren gründlich verhauden worden.

Nachträgliche Londoner Privatmeldungen über den Kampf von Blakfontein schildern dessen Verlauf wie folgt. Das Groß der Truppen Dixons eskortierte einen großen Konvoi nach dem Lager, als es von den Buren in vortrefflichen Stellungen angegriffen wurde. Delarey selbst leitete mit den zuverlässigsten Mannschaften den ungestümen Angriff auf die britischen Kanonen, mit deren Bedeckung ein wütendes Handgemenge entstand, und Delarey entging mit genauer Noth der Gefahr getödtet zu werden.

doch Klara ihren Kranken nicht, nach einem Viertelstündchen legte sie für einige Minuten den Besen bei Seite, um geflügelten Schrittes hinunter zu eilen und diesem der Verordnung des Sanitätsraths gemäß einen frischen, kühlen Umschlag auf die verwundete Stirn zu legen, dann kehrte sie schnell zurück und schaffte mit erneuter Kraft, während der fleißigen Arbeit doch eine Zeit findend, ein paar freundliche Worte mit der Baronin und der Frau Inspektorin auszutauschen.

„Ein reizendes Mädchen, flüsterte die Baronin, eine der kurzen Abwesenheit Klaras benutzend, der Frau Inspektorin zu. „Wahrhaftig, sie verdient es, daß der Vetter Fröhberg sie mir so warm empfohlen hat. Sollte man es glauben, daß eine Lehrerin, die ein glänzendes Examen gemacht hat, so unverschämten und geschickt bei der gemeinen Arbeit sein kann? Ein wie gutes Herz und welcher Muth gehört dazu, hier in dem öden Forsthaus zu bleiben, um den mürrischen, bössartigen alten Förster zu pflegen!“

Die Baronin dachte an ihren Wolfgang. Geld oder vornehme Geburt! Sie kümmerte das Geld nicht, aber er hing so fest an seinen aristokratischen Vorurtheilen! Die Liebe, besiegt sie nicht alles? Und Wolfgang liebte dies Mädchen, jetzt wurde der Baronin jedes Wort klar, welches Wolfgang gestern und heute gesprochen! Mit glücklichem Lächeln betrachtete sie Klara, die schon wieder rüstig bei der Arbeit war.

„Ist's denn möglich, die gnädige Frau Baronin selbst hier im Forsthaus! Und Fräulein Müller und die Frau Inspektorin so eifrig beim Scheuern, wie ein paar tüchtige Mägde!“

Franz Storm war es, die, in höchster Bewunderung die Hände zusammenschlagend, in der offenen Thür stand und diese Worte rief.

(Fortsetzung folgt.)

Schließlich wurde die Hauptstellung der Buren mit dem Bajonett gestürmt. Die Buren ergriffen im kritischen Augenblick die Flucht und ließen fünfzig Tode zurück. Die Buren kamen so nahe an die englischen Truppen heran, daß 50 Briten nach der ersten Salve fielen. Die Deonarch vertheidigte die Kanonen, bis sie nahezu dezimirt war. Die Artilleristen erschossen die Pferde vor den Geschützen, um zu verhindern, daß sie von den Buren weggeführt würden. Diese Ansicht rettete wahrscheinlich die Kanonen, die wohl nur 5 Minuten im Besitz der Buren waren. Die Buren kämpften verzweifelt, aber der Bajonettangriff des Regiments Derbyshire war unüberwindlich.

Dem eben erst wieder eröffneten Mandminenbetrieb droht eine neue Gefahr. Reuters Bureau meldet nämlich am Montag aus Johannesburg: Zahlreiche Bergwerksarbeiter weigerten sich, für einen dem militärischen Solde gleichkommenden Tagelohn von 5 Schillings nebst Nationen zu arbeiten und traten in den Anstand.

Falschen Stolz legt sich die englische Regierung zu. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die Reichsregierung hat das Anbieten der kanadischen Regierung, ein weiteres Kavalleriekorps für den Dienst in Südafrika zu stellen, mit Dank abgelehnt, da sie der Ansicht sei, daß es bei dem gegenwärtigen Stande des Krieges und bei der zur Zeit im Felde stehenden Truppenzahl wohl kaum erforderlich sei, an Kanada das Gesuch um Stellung eines weiteren Kavalleriekorps zu richten. — Die Sache wird wohl noch einen andern Haken haben. In Kanada dürfte nach den bisherigen Erfahrungen wohl kaum noch ein vollständiges Korps für den Dienst in Südafrika aufzutreiben sein.

Provinzialnachrichten.

Breslau, 5. Juni. Die 26. Jahresversammlung des westpreussischen Provinzialvereins für innere Mission tagt seit gestern in unserer feierlich geschmückten Stadt. Am Dienstag versammelten sich die Vereinsmitglieder unter Vorsitz des Herrn Konstantinpräsidenten D. Meher zunächst zu einer Konferenz über Fürsorgeerziehung und Waisenpflege, bei welcher die Herren Parrer Kleefeld, Ohra und Pastor Scheffler-Danzig über „Zusammenhang der Rettungshäuser, Erziehungsanstalten und Erziehungsvereine“ sprachen. Es wurde beschlossen, den Anschlag der erwähnten Anstalten in Westpreußen an den Anschlag für Fürsorgeerziehung und Waisenpflege herbeizuführen. Bei dem darauf folgenden Festgottesdienst hielt Herr Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin in Anlehnung an das Evangelium vom Kranken an Teiche Bethesda unter Hinweis auf die namentlich in den Großstädten zu Tage tretenden leiblichen und geistigen Nothstände eine Predigt über das Thema der Menschenliebe, welche als wichtigster Grundpfeiler des Christenthums zwar bereits manches große vollbracht, zur weiteren Vervollständigung aber noch ein ungeheures Feld vor sich habe, das zu bebauen die innere Mission und ihre Freunde berufen seien. Gesänge des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Kantors Reuber wurden während des Gottesdienstes zum Vortrage gebracht und leiteten auch den im Anschluß daran veranstalteten Familienabend im Vereinshaus ein. Dort begrüßte Herr Superintendent D. H. v. Briesen namens der Kirchengemeinde herzlich den Vorstand des Provinzialvereins und die sonst erschienenen fremden Gäste. Reuber feierte Heinrich Wichern, den 1881 verstorbenen bekannten Erzieher und Leiter des „Rauhen Hauses“ in Hamburg, als den Begründer der inneren Mission und erläuterte die noch immer nicht genug bekannte und gewürdigte Missions-thätigkeit. Nachdem dann die Kandidaten des Predigerseminars Dombrowka unter Leitung des Herrn Subintendanten Lic. Geurich eine Schme von Kalkreuth, das Wanderlied von Mendelssohn und ein Ständchen von Abt mit herzlichlicher Wirkung auf die Zuhörer vorgetragen hatten, berichtete Herr Pastor Friess-Berlin, der Geschäftsführer des Zentralausschusses für innere Mission, über die Nothstände der heranwachsenden Jugend und die Mittel zu ihrer Abhilfe. Die statistisch nachgewiesene Zunahme der Verbrechen und Vergehen, welche namentlich auch bei jugendlichen Personen im Alter von 12—18 Jahren in den letzten Jahren erschreckend hoch sei, zeuge dafür, daß wir in einer verunsicherten und sündenreichen Zeit leben. Immerhin aber sei der hier und da hervorretende Bestimmismus nicht am Plage, wenn die innere Mission und ihre Freunde der jedem Christen durch sein religiöses Bekenntnis auferlegten Pflicht zur Abhilfe der vorhandenen Nothstände nachkämen. Sehr viel zur Verbesserung der jetzigen Verhältnisse können und werden die bestehenden Jugendvereine beitragen. Eine weitere Ausbreitung dieser Vereine (es bestehen zur Zeit in Deutschland rund 2000 Jünglingsvereine mit mehr als 100000 Mitgliedern und über 3000 Jungfrauenvereine mit 9000 Mitgliedern) müsse angestrebt werden. Vorbildlich am dem Gebiete der Jugenderziehung seien die Veranstaltungen des unter dem Namen „Jugendgeneral“ bekannten Pastors Kohn in Bielefeld, der durch Einführung von Jugendbücheln sehr große Erfolge erriegen hat. Unberechtigt sei die von mancher Seite aufgestellte Behauptung, daß in den Jugendvereinen ein zuviel Gewicht auf die Pflege religiöser Übungen gelegt werde; die von dem Redner mit Hilfe anderer Geistlichen angeführten Erhebungen hätten gezeigt, daß alles wertvolle, welches bisher im Interesse der Jugend geschehen sei, von tief religiösen Männern herrühre, während auf lediglich humanitärer Grundlagel so gut wie nichts geschehen sei. Ein neues, jähnes Arbeitsfeld zur Fernhaltung böser Einflüsse von den jugendlichen Gliedern der deutschen Jugend, welche der rettenden Hand am bedürftigsten sind, habe

das Fürsorgeerziehungsgefeß erschlossen. Dessen wichtigsten Vorzüge vor dem früheren Zwangs-erziehungsgefeß beständen darin, daß nicht erst wie früher die Begabung einer Straftat durch ein in der Erziehung gefährdetes Kind notwendig ist, um dasselbe durch Unterbringung in Fürsorgeanstalt der Verwahrung zu entnehmen, und daß auch geistigere Kinder, die an sich keinen Anlaß zur Fürsorgeerziehung bieten, ihren Eltern entzogen werden können, wenn die Persönlichkeiten der letzteren eine arge Vernachlässigung des Kindes befürchten lassen. Herr Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin entwickelte dann ergreifende Einzelbilder aus der Berliner Stadtmision. Heute früh (Mittwoch) besichtigte ein Theil der zahlreich eingetroffenen Geistlichen das Krankenhaus. Sodann begann die Generalversammlung im Saale des Hotels „Briesener Hof“.

Aus dem Kreise Flatow, 4. Juni. (Selbstmord.) Heute Nacht erhängte sich an seinem Seilboden der Arbeiter Schwich in Sottnow. Ursache ist wahrscheinlich ein verlornes Prozeß.

Nowogrod, 3. Juni. (Sängerfest.) Der Männergesangsverein „Viedertafel“ feiert am 9. Juni sein zehntes Stiftungsfest und die Weihe der Vereinskirche. Es sind dazu sämtliche Gesangsvereine der benachbarten Städte eingeladen worden.

Localnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1901. — (Fronleichnam.) Die katholische Christenheit begeht am heutigen Tage das Fronleichnamfest, welches bekanntlich an die Einigung des heiligen Altarsamens erinnert. Der Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche war mit einer feierlichen Prozession um die Kirche verbunden. Am nächsten Sonntag findet in der St. Jakobskirche eine Fronleichnamfeier statt. In Nowogrod war heute großer Abtag.

(Personalien.) Der Referendar Walter Rühler aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher v. Pawlowski in Elbing ist gestorben.

(Belohnung für Lebensrettung.) Se. Majestät der König hat geruht, dem Arbeiter Gustav Böttke in Korzeniec für Errettung der Alice Jähle, Tochter des Gemeindevorstehers Jähle in Korzeniec, Kreis Thorn, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. Böttke hatte am 3. Januar d. Js. die Alice Jähle bei dem damaligen großen Brande auf dem Gehöft ihres Vaters in Korzeniec mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen gerettet. Der Minister des Innern hat außerdem dem Lebensretter eine Belohnung von 100 Mark bewilligt.

(Fernsprechverkehr.) Nach Bekanntmachung der Postbehörde ist zulässig, die nach Landorten ohne Telegraphenanstalt hergestellten Fernsprechanstalten für die Bestellung von Telegrammen nicht nur der Teilnehmer, sondern auch anderer Ortsbewohner nutzbar zu machen, sofern letztere die Zustellung der für sie eingehenden Telegramme mittelst des Fernsprechanstaltbesitzer bei der zuständigen Telegraphenanstalt schriftlich beantragen, und die Teilnehmer sich mit der Benutzung ihrer Anstalten für Dritte einverstanden erklären. Bei Entgegennahme derartiger Anträge sind die Beteiligten besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Reichs-Telegraphenverwaltung für Versehen und Verschulden der Teilnehmer bei der Aufnahme und Befolgung der Telegramme nicht verantwortlich ist. Ebenso begegnet es keinem Bedenken, daß derartige Fernsprechanstalten auch für die Aufseher von Telegraphen seitens Dritter nutzbar gemacht werden. Die Anwesenden würden sich dieses Beförderungsmittels auf ihre Gefahr zu bedienen haben, während die Sprechstellenhaber auf ihre Haftung hinsichtlich der erwachsenden Gebühren gegebenenfalls hinzuweisen wären. Für die Behandlung der Telegramme bei den Vermittlungsanstalten sind die bestehenden Bestimmungen sinngemäß zur Anwendung zu bringen mit der Maßgabe, daß die Umschriften der den Teilnehmern für andere Ortsbewohner zugesprochenen Telegramme der Empfänger unmittelfach durch die Post zu übersenden sind.

(Firmenschilder an fremden Häusern.) Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 12. April 1901 können geschäftliche Anpreisungen, die zu dem Hause (und dessen Wohnern), an dem sie angebracht sind, in keiner Verbindung stehen, auf Grund polizeilicher Verordnung unterlag werden.

(Leinbahn Culmsee-Melno.) Eine Vereingung der Strecke fand am 6. d. Ms. statt, an welcher die Herren Landrath von Schwerin, Geheimrath Regierers und Baurath Pfeiffermacher-Danzig, Landesbanrath Tiburtius-Danzig, Bauinspektor Kluge-Königsberg, Bürgermeister Hartwich-Culmsee und Kreisbaumeister Rathmann theil nahmen.

(Stadtverordnetenversammlung.) Gekrönter Nachmittags 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Voethke. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats saßen Herr Erster Bürgermeister Dr. Kerken, Bürgermeister und Kommerzienrath Sachow, Stadthandelsrath Keld, Oberförster Lütjes und Stadtrathe Krüwes und Wöschmann. Die Führung des Protokolls übernahm Stv. Sieg. Es gelang zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verathung, für welche Stv. Henjel referirte. 1. Von einem Dankschreiben der Frau Stadtbaurath Schmidt-Berlin aus Anlaß der beim Tode ihres Gatten, des Hrn. Stadtbaurath Schmidt-Kiel bezeugten Theilnahme wird Kenntniß genommen. — 2. In einer Reparatur an den Kohlenstücken der Gasanstalt bewilligt die Versammlung 1000 Mk. — 3. Die Verlegung der Gasrohrleitung in der Thal-, Fischer- und Marktstraße wird genehmigt und die notwendige Summe von 2700 Mk. bewilligt, nachdem sich drei Vorkler verpflichtet haben, für etwa 270 Mk. Gas jährlich zu nehmen. — 4. Von dem Betriebsbericht der Stadt. Gasanstalt pro Januar und Februar 1901 wird Kenntniß genommen; ebenso 5. von dem Bericht über die Fleischbeschau im Stadt. Schlachthaus für Thorn und Mocker während des Winterhalbjahres 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901. — 6. In Ausführung der Gebäude auf dem Stadt. Viehhofe. Es sind verschiedene Reparaturen nöthig, nach deren Vornahme es möglich sein wird, die Restauration zum 1. April anderweitig zu verpacken. Den Kostenanschlag von 1100 Mk. hat der Magistrat auf 700 Mk. herabzusetzen. Nachdem Stv. Komann als Mitglied der Schlachthausdeputation auf eine Anfrage des Stv. Aronsohn nähere Auskunft über die vorzunehmenden Reparaturen gegeben, wird die

Kostensumme in Höhe von 700 Mk. bewilligt. — 7. Wahl eines Vorstehers für das Bürgerhospital. Herr Stadtrath Fehlaner zeigt an, daß er das Amt als Vorsteher niedergelegt hat. Von den an seiner Stelle vorgeschlagenen drei Herren Wittweger, Grante und Sattlermeister Stephan empfiehlt der Ausschuss ersteren. Trotzdem Herr Wittweger ablehnt, wird derselbe gewählt. — 8. Vertrag über Verpachtung des Schanthauses II. Die Wächterin Wittwe Jittlan ist wegen einiger dringlicher Reparaturen eingekommen und wünscht außerdem Verlängerung des Pachtvertrages vom 1. April n. Js. ab auf drei Jahre zu dem alten Pachtzins von 1000 Mk. Für die Reparaturen wird die Kostensumme von 60 Mk. bewilligt und die Vertragsverlängerung genehmigt. — 9. Umwägung des Stadt. Viehhofs. Da die Mangelhaftigkeit der alten lüdenhaften Umwägung manniache Uebelstände zur Folge hat, soll dieselbe erneuert werden. Aus Schlachthausfonds werden hierfür 15000 Mk. zur Verfügung gestellt und die Zinsen dieser Summe sollen durch eine Erhöhung der Viehmarktgebühren aufgebracht werden. Es werden erhöht die Marktandgebühren je nach der Viehsetzung von 25 auf 50, bzw. von 10 auf 40, 10 auf 20 und 3 auf 10 Pf. Ferner werden die Stallgebühren von 15 auf 20 Pf. erhöht. Eine Erhöhung der Viegegebühren findet vorläufig noch nicht statt. Stv. Aronsohn fragt, welche Schäden die Schadhaftigkeit der unzureichenden Umwägung zur Folge habe. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Es werde auf dem Viehmarkt viel geschahen, sobald die Buchten abhanden kommen. Das Vieh entläßt auch oft und bei der mangelnden Kontrolle entgegen dem Wächter viele mit der Beschau. Solange die gegenwärtigen Uebelstände bestehen, würde ein höherer Pachtzins nicht zu erzielen sein. Die Schlachthausdeputation und auch die Fleischmeister haben den dringenden Wunsch, daß diesen Mängeln ein Ende gemacht werde. Man habe anerkannt, daß die Viehmarktgebühren nicht zu hoch wären und auch nach der beantragten Erhöhung zu tragen seien. Die neuen Gebührensätze entsprechen übrigens denen, welche andere Städte von der Größe Thorns bereits haben. Eine Verlesung des Stadtraths sei also mit der Vorlage des Magistrats nicht verbunden. Auch im Namen des Schlachthaus-Deputations, der wegen Theilnahme an einer Eisenbahnrathssitzung in Berlin heute hier nicht anwesend sein konnte (Stadtrath Dietrich), könne er, Redner, die Vorlage empfehlen. Die Magistratsvorlage wird angenommen. — 10. Errichtung eines Fortbildungsschulgebäudes. Auf den Bericht des Magistrats in Sachen des Baues eines Fortbildungsschulgebäudes hat sich der Landesminister unterm 27. v. Ms. im Einverständnis mit dem Finanzminister angeichts der geringen Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde Thorn und ihrer erheblichen kommunalen Belastung sowie der in Betracht kommenden nationalen Gesichtspunkte ausnahmsweise zu folgendem Bescheid erklärt: 1. Die Stadt übernimmt den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes ausschließlich der Kosten von Grund und Boden und erhält vom Staat das Baukapital auf 30 Jahre mit 3%, verzinst, wenn sie auch die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung desselben übernimmt. Zu den übrigen Unterhaltungskosten, einschließlich der Kosten der Beleuchtung, leistet der Staat einen jährlichen Zuschuß bis 21000 Mk., ein etwaiger Rest wird in dem Verhältnis von 7 zu 3 auf Staat und Stadt verteilt. Das ist das Aeußerste, was die Staatsregierung bewilligen kann, und ist ein weiteres Entgegenkommen billig anzusehen. Der Magistrat wird ersucht, über einen Vertrag auf dieser Grundlage nun mit den Stadtverordneten zu beschließen. Bei dem Neubau des Fortbildungsschulgebäudes, heißt es in dem ministeriellen Schreiben weiter, würde es sich empfehlen, auch die Unterbringung der kaufmännischen und einer gewerblichen Fortbildungsschule für die weibliche Jugend ins Auge zu fassen, doch sei diese Frage noch auszuscheiden. Da eine etatsmäßige Anstellung der an der Fortbildungsschule wirkenden Lehrer nicht beabsichtigt sei, erledige sich damit auch die Frage wegen ihrer Melitenversorgung etc. Die Lehrergehälter werden nach den Grundbüssen für die übrigen Unterhaltungskosten behandelt. Nach diesem Bescheide beantragt der Magistrat: Den Vertrag über die Errichtung eines Fortbildungsschulgebäudes dahin zu schließen, daß die Stadt das Baukapital auf 30 Jahre mit 3%, verzinst erhält und daß die Unterhaltungskosten nach dem in dem ministeriellen Antwortschreiben acceptirten Wobus von Staat und Stadt getragen werden. Die übrigen Fragen, Lehrergehälter, Unterbringung der kaufmännischen und einer gewerblichen Fortbildungsschule für die weibliche Jugend, sollen nicht berührt werden. Stv. Aronsohn wünscht zur Aufklärung zu wissen, was in der Sache von den Stadtverordneten beschlossen worden und welche Differenzpunkte vorliegen. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Differenzpunkte seien nicht vorhanden. Er habe nach den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung in Berlin persönlich verhandelt und sibiell Entgegenkommen gefunden, daß sämtliche Forderungen der Stadt acceptirt wurden. Zu den Unterhaltungskosten, für welche der Zuschuß des Staates zu zahlen ist, hatte die Stadt auch die Beleuchtungskosten gefordert, erst war das von der Regierung abgelehnt, jetzt ist es bewilligt. Auch die Verteilung der übrigen Unterhaltungskosten mit 7/10 und 3/10 auf Stadt und Staat entsprechen den Forderungen der Stadt. Was die weiteren in Betracht kommenden Punkte anlangt, so hatte sich bezüglich der kaufmännischen Fortbildungsschule die Stadtverordnetenversammlung ausgesprochen, daß sie gegen die Unterbringung derselben in dem neuen Fortbildungsschulgebäude nichts habe, wenn die Unterrichtskunden mit der gewerblichen Schule nicht kollidiren und wenn dadurch eine Erweiterung der Schule nicht nöthig sei, da sonst andere Schulräume genug für die Aufnahme der kaufmännischen Schule zur Verfügung ständen. Dieser Standpunkt ist vom Magistrat der Regierung gegenüber vertreten worden. Die auch mit in Verhandlung gekommene Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für die weibliche Jugend sei für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten, sie würde bei dem großen Mangel an Dienstboten auch vorläufig noch schädlich wirken, denn es würden dann alle jungen Mädchen zu den gewerblichen Fächern drängen und die Dienboten-Noth würde noch größer werden. Eine Vereingung der männlichen Fortbildungsschule mit der für die weibliche Jugend in einem Gebäude, eine Zusammenlegung der beiden Geschlechter würde überdies nicht angängig

sein und es würden also später einmal besondere Verhandlungen über Bau eines besonderen Gebäudes für die weibliche Fortbildungsschule zu pflegen sein. Bezüglich der an der Fortbildungsschule im Hauptamt wirkenden Lehrer sei die Frage der Heilkräften für die Stadt für absehbare Zeit nicht akut, trete sie später auf, so könne dann ja mit dem Staat verhandelt werden. Heute dürfte man an dieser Frage die Sache des Fortbildungsschulbaues nicht scheitern lassen. Die Versammlung genehmigt die Vertragschließung auf der angegebenen Grundlage und erklärt sich auch mit den Beschlüssen des Magistrats über die kaufmännische Fortbildungsschule und die gewerbliche Fortbildungsschule für die weibliche Jugend sowie über die eventuelle Anstellung der an der Fortbildungsschule im Hauptamt wirkenden Lehrer einverstanden. — 11. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die erweiterte Erziehungskommission. Der gewählte Oberst a. D. Hertel-Hajonakow ist bereits Mitglied der Ober-Erziehungskommission. An seiner Stelle wird Herr Rentier von Mühlbach-Bromberger Vorstand gewählt. — 12. Wahl eines Armendeputierten für den X. Bezirk. Der bisherige Armendeputierte hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. An seine Stelle wird Herr Thiele, Culmer Vorstadt, gewählt. — 13. Für die Vorlage betr. die Forderung in Steinort und die Petition betr. den Abschluß eines Handelsvertrages ist geheime Sitzung beantragt. — 14. Die Uebertragung des Vertrages über Verpachtung einer Landparzelle an der Culmer Chaussee auf einen anderen Pächter wird genehmigt. — 15. Zur Einlegung einer Vorlaute am Weichselufer werden 300 Mk. bewilligt. — 16. Erbauung eines Stadttheaters. Das Uebliche Theaterprojekt ist der Theaterbau-Firma Hellmer und Hellmer in Wien von neuem zur Begutachtung übergeben worden, die so wesentliche Veränderungen herangeführt hat, daß das Projekt nicht neu aufgestellt werden muß. Bei dieser Sachlage soll auch der Firma Hellmer u. Hellmer der Auftrag gegeben werden, ein Projekt zu entwerfen, wofür eine Entschädigung von 2000 Mk. gewährt wird. Die Kosten des Theaterbaues dürfen sich ausschließlich der Kosten der Fundamentierung nicht über 350 000 Mk. stellen. Wenn die Firma S. u. F. den Theaterbau ausführt, werden die 2000 Mk. für das Projekt nicht gezahlt. Für die brüderliche Bauleitung werden höchstens 300 Mk. monatlich aufgewandt. Die vereinigte Ausschüsse beantragen dem anzukommen. Stv. Aronson möchte das Nähere über die Ausstellungen, welche Hellmer u. Hellmer an dem Ueblichen Projekt gemacht, erfahren. Stv. Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau: Die Wiener Firma habe das Uebliche Projekt doch schon einmal auf Veranlassung des Herrn Ueblich glücklich bewirkt. Das Gutachten müsse sich bei den Akten befinden. Auch von dem verstorbenen Stadtbaurath Schmidt habe das Projekt eine glückliche Beurteilung gefunden. Stv. Kommerzienrath Schwarz: Er bitte, auf eine weitere Kritik nicht einzugehen und den Magistratsantrag anzunehmen. Eine Ausdehnung des Projekts empfehle sich, sie gebe uns eine bessere Basis und eine größere Sicherheit. Erster Bürgermeister Dr. Perken: Darum gehe es auch dem Magistrat in erster Linie. Was Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau angeführt, sei ja auch dem Magistrat bekannt. Bei einer Besprechung der ganzen Sache müssen bestimmte Dinge berührt werden und daher würde ich empfehlen, auch diesen Gegenstand zur geheimen Sitzung zurückzugeben. Stv. Aronson ist damit einverstanden. Er meine nur, nachdem die Stadtverordneten beschlossen, in erster Linie das Uebliche Projekt zur Ausführung zu bringen, müsse die Versammlung, wenn sie einen weiteren Beschluß fassen soll, sachlich informiert werden. — Die Verweisung der Vorlage an die geheime Sitzung wird beschlossen. — Es folgt die Verlesung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses; Referent Stadtbuchverw. Kitzler. 1. Der Rechnung der Teufelstempel- und Almosenhaltung pro 1. April 1899/1900 wird Entlastung erteilt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5900 Mk. ab. — 2. Ebenso wird die Rechnung der Ufertasse für dasselbe Etatsjahr entlastet. Der Bestand ist von 5300 auf 7300 Mk. gestiegen. Die Ausgaben betragen 22 700 Mk. gegen 24 200 Mk. im Etat. — 3. Rechnung der Schlachthauskassa pro 1899. Der Abschluß stellt sich recht günstig, da die Gebühren-Einnahmen die Etatsausgaben überstiegen haben. Die Gesamt-Einnahme beträgt 83 200 Mk. gegen 73 000 Mk. im Etat die Ausgabe 67 100 Mk. Der Bestand hat sich von 7000 Mk. auf 15 500 Mk. erhöht. Das Vermögen des Schlachthaus hat um 21 700 Mk. zugenommen. Auch dieser Rechnung wird Entlastung erteilt. — 4. Schließlich wird noch die Rechnung der Kammerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1899 entlastet. — 5. Die Beilegung des Grundstücks Nr. 234 wird in Höhe von 5100 Mk. hinter schon privatrechtlich übertragenen 1200 Mk. genehmigt. — 6. Aenderungsbesetzung der Gehälter 1. der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule sowie 2. der Volksschullehrer an der Knabenmittel- und Bürgermädchenschule und der Lehrerinnen an der Bürgermädchenschule. Die Anträge des Magistrats sind auf Veranlassung der Staatsregierung erfolgt. Es wird zu 1) beantragt: Das Gehalt der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule unter Wegfall der Stellenzulage von 50 Mk. von 900 auf 1050 Mk. zu erhöhen, desgleichen das Gehalt der technischen Lehrerinnen auf 950 Mk., jedoch in der Voraussetzung, daß die Mehrkosten auf Staatsfonds übernommen werden solange, bis eine wesentliche finanzielle Verbesserung der Stadt eingetreten ist. Erster Bürgermeister Dr. Perken bemerkte hieran, die Staatsregierung wünsche diese Gehaltserhöhung, sie habe die Tragung der Mehrkosten in Aussicht gestellt und werde dieselben übernehmen. Wenn der Magistrat auch die Gehälter für auskömmlich halte, so wolle derselbe doch eine Verbesserung derselben um 100 Mk. durch staatliche Mittel nicht zurückweisen. Zu 2) wird beantragt: Das Gehalt der Volksschullehrer an den beiden genannten Schulen wird von 1100 Mk. neben 500 Mk. Stellenzulage auf 1150 Mk., das Gehalt der Lehrerinnen von 900 Mk. neben 50 Mk. Stellenzulage auf 1000 Mk. und das der technischen Lehrerinnen von 900 Mk. neben 50 Mk. Stellenzulage auf 950 Mk. erhöht. Bei diesen Mehrkosten steht es schon fest, daß sie auf Staatsfonds übernommen werden und die Veranlassung genehmigt mit dieser Bedingung die Gehaltserhöhungen. Zusätzlich wird noch beschlossen, daß auch für die neu zur Anstellung kommenden Lehrkräfte an den genannten 3 Anstalten diese Vergünstigung gewährt wird. Schluß der öffentlichen Sitzung um 4 1/2 Uhr. — In geheimer

Sitzung wurde beschlossen, den Förster Jacobi in Steinort bis auf weiteres zu beurlauben und den Hilfsförster Großmann I mit seiner Vertretung zu beauftragen; weiter wurde die von der gemischten Kommission ausgearbeitete Petition an den Reichstag betr. den russischen Handelsvertrag genehmigt und schließlich beschlossen, die Theaterbau-Firma Hellmer und Hellmer in Wien mit der Ausarbeitung eines Projektentwurfs für das Stadttheater zu betrauen. — (Das Müllergewerk des Stadt- und Landkreises Thorn) hielt gestern Nachmittag das Jahresquartal in seinem Quartalslokale bei Kuhle, früher Mielke, unter dem Vorsitz des Obermeisters Herrn Mielke-Konkel ab. Statutenmäßig hatte ein Vorstandsmittel anzukommen, das Los traf den Schriftführer Herrn Schauer-Grantschke, derselbe wurde einstimmig wiedergewählt. Hinfüß Lehrlinge, deren Lehrzeit beendet war, wurden von dem Prüfungsausschuss für tüchtige Müllergehilfen befunden und freigesprochen. Ein Lehrling wurde eingeschrieben. Der Kassier zog die Quartalsbeiträge ein und der Obermeister händigte die schon früher fertiggestellten revidierten Statuten den Mitgliedern ein. Nach Erledigung des Geschäftlichen vereinigte ein Quartalsball die Mitglieder der Junung mit ihren ebenfalls nach Thorn gekommenen Familienmitglieder. In einer Kasse fand ein gemeinschaftliches Abendessen statt. — (Coppertnikus-Verein.) In der Monatsversammlung, die am vergangenen Montag stattfand, theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß von Herrn Stadtbaurath Rehberg aus Danzig einige Propagandamittel der „Flamme“, Zeitschrift zur Förderung der Feuerbekämpfung im In- und Auslande, eingegangen wären. Sodann berichtete derselbe über die in Aussicht genommene Kunstaussstellung. Da die von dem Ausschuss verlangte Zeichnung eines Garantiefonds in Höhe von 1000—1200 Mark gesichert erschien, erklärte sich die Versammlung mit dem eingeschlagenen Wege einverstanden und genehmigte die Zeichnung von 200 Mark zu dem Garantiefonds aus Vereinsmitteln. Der Ausschuss erhielt die Ermächtigung, nunmehr selbstständig vorzugehen. Die geplante Ausstellung soll sich in der Hauptsache auf solche Kunstwerke beschränken, die sich in dem Besitze von Einwohnern Thorn oder der Umgegend befinden oder die von Thornern stammend herkommen. Hieran kam der Antrag des Vorstandes, eine Sammlung zugunsten der Rudolf-Virchow-Stiftung hier am Orte zu veranstalten, zur Beratung. Diese Stiftung ist bei Gelegenheit des 70. Geburtstages des gelehrten Arztes, Archäologen und Ethnologen im Jahre 1891 entstanden und dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. In diesem Jahre hat sich eine, alle zivilisierte Länder der Erde umfassende Vereinigung zu dem Zwecke gebildet, überall bei den Verehrten des weltberühmten Gelehrten Spenden zur Bekämpfung jener Stiftung zu sammeln, und so den 80. Geburtstag Virchows auf die würdigste und diesem selbst genehmigte Weise zu feiern. Die Vorstandsmittelglieder erklärten sich bereit, Beiträge für die Stiftung anzunehmen; der Verein selbst kassierte 30 Mark bei. Nachdem sodann der Bibliothekar auf das Gelingen des um die Museenwissenschaft hochverdienten Direktors des nordischen Museums in Stockholm Axelius — derselbe ist der Schöpfer der sogenannten Freilichtmuseen — und auf das Werk Richard Bapes in Jankenburg über „Hans von Sagan“ hingewiesen hatte, berichtete Herr Professor Dr. Curke, indem er einem in der Missionierung herbeigetretenen Wunsche des Vereins Folge leistete, über das Leben und die Werke des Ehrenmitgliedes Sophrath Dr. Moritz Cantor in Heidelberg, der am 5. Mai sein goldenes Doktorjubiläum gefeiert hatte. Da der Vortrag sich zu einer auszugswürdigen Wiedergabe wenig eignet, ihn ausführlich abzuhandeln aber kaum genügendes Interesse vorhanden sein dürfte, begnügen wir uns mit dem Hinweis, daß Prof. Cantor der hervorragendste Geschichtsschreiber der Mathematik ist, den die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gesehen hat. Er verbindet mit vollständer Beherrschung des Stoffes eine wunderbare Eleganz der Darstellung und feinsten Stil, die im Verein die Lesarten seiner vielfachen Schriften zu wirklichem Genuß machen. Er wurde am 23. August 1829 geboren, steht also jetzt kurz vor seinem 73. Geburtstag. — (Der Gartenbauverein) für Thorn und Umgegend hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, zu welcher 15 Mitglieder erschienen waren. Der Verein beschloß jetzt endgültig — trotz der schweren Verluste, welche die Gärtnerinnen in diesem Winter betroffen haben — die geplante Christbaum- und Gärtnerei auszuführen. Die Ausstellung wird am 8., 9. und 10. November in den oberen Räumen des Rathshofes bestimmt stattfinden. Derselbe darf nur von Vereinsmitgliedern und Blumenfreunden des Vereinsbezirks, also in engerer Konkurrenz, beschickt werden. Zur Ausschmückung des Ausstellungsraumes durch Binderei und Girlanden sind außer Christbaum und andere Blumen zugelassen. Der Verein hofft aus eigenen Mitteln und durch Eintrittsgelder die nicht unbedeutenden Kosten zu decken. Es entspann sich noch über die Grundwasserbeschäftigung des Vereinsgebietes eine längere Debatte, die das Resultat hatte, daß der Magistrat gebeten werden soll, den Wasserpreis für Gärtnerinnen zu ermäßigen. Der Kassier zog die fälligen Beiträge ein. — (Konzert zum besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) Am Sonntag, den 9. d. Mts., giebt der Männergesangsverein „Vierfreunde“ im Fingeleipark zum besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmal ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert. Bereits im vorigen Jahre trat das Denkmal-Komitee an den Verein heran mit der Bitte zur Anstellung des Denkmalfonds ein Konzert zu veranstalten; anderweitige Dispositionen machten es jedoch dem Verein nicht früher möglich, den Wünschen des Komitees entgegenzukommen. Der Verein tritt mit einem wohl vorbereiteten Programm auf und hofft, soweit es die mangelhaften arbeitsmäßigen Verhältnisse des Fingeleiparkes erlauben lassen, mit dem zum Vortrage gelangenden Gesängen einen ähnlichen schönen Erfolg als wie bei dem im letzten Winter zum besten der China-Kämpfer im Rathaus veranstalteten Konzerte zu erringen. Bei Auswahl der Lieder ist sowohl dem Volks- als dem Kunstgesang gleiche Rechnung getragen worden, auch kommt der Humor in den Liedern öfter als sonst üblich zu Worte. Von den humoristischen Liedern erwähnen wir: „Der Erzählweise“, „Liebe, Mühsal, Mollus a. d. Rattenfänger von Hameln“, „Handberg“, „Der kleine-Segar“, „Montenegro“ v. Suppe, letztere

beide von schwieriger Durchführung. Das Lob der Natur bringen: „Im Wald“, „Schäfer“, „Maidel“, „Kunze“, „Waldhühner“, „Döring zum Ausdruck. Von Thören mit Orchester führt der Verein „Sturmesmythe“, „Lachner“ und „Siegesgesang nach der Hermannschlacht“ ab. Während letzterer Chor mit seiner markigen Wucht auf die Hörer starke Wirkung hervorbringt, muß leider bei dem musikalisch bedeutenden „Sturmesmythe“ damit gerechnet werden, daß die Schönheiten des zarten Theiles dieser Komposition im Freien theilweise verloren gehen werden. Wenn von den anderen Chören noch der stimmungsvolle „Die Heimath“ von Fischer und der stets ansprechende „Die Post im Walde“ von Schäfer Erwähnung finden, so erscheint die Annahme berechtigt, daß das Konzert der „Vierfreunde“ nicht nur des guten Zweckes, sondern auch der zu erwartenden musikalischen Genüsse wegen sich eines regen Besuches seitens des Thornener Publikums erfreuen wird. — (Das geführte Gartenkonzert) des Männergesangsvereins „Vierfreunde“ im „Tivol“ erregte sich eines zahlreichen Besuches. Die Gesangslieder des wohlgeschulten Sängerkorps sprachen alle sehr an, auch der Programmtheil der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz zeichnete sich durch gute Zusammenstellung und exakte Ausführung aus, sodas das Konzert den Besuchern einen gemüthlichen Abend bot. — (Submission.) Auf dem Stadtbauamt sind im geführten Termine folgende Gebote eingegangen: Neupflasterung der Copernikusstraße: Großer 4010,62 Mk., Soppart 3474,82 Mk. Umplasterung der Brüderstraße: Großer 2080,44 Mk., Soppart 1410,61 Mk. — (Abnormität.) Bei dem Wirthe des Stablmessens „Tivol“, Herr Fisch, hat eine Henne junge Hühner erbrütet, von denen 5 Stück je 3 Weine aufwuchsen. — (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der vergangenen Nacht im Comtoir der Gerson'schen Dampfmaschine verübt worden. Aus einer Eischublade wurden 74,93 Mk. gestohlen. Aufscheinend ist der Thäter ein Hansdieb, der mit der Vertlichkeit genau Bescheid gewußt hat. — (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 199 Weide, 116 Rinder, 144 Ferkel und 32 Schlachttiere. Für letztere wurden gezahlt 37 bis 38 Mk. für Magere und 39—40 Mk. für fette Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. — (Vollzeilich.) In vollzeilichen Gewerben wurden 4 Personen genommen. — (Gefundene) einen Verlastenkurbel, auf der Eisenbahnbrücke ein Sach Hafer, abgehoben von Nowitski-Stecken, im Glacis ein aufscheinend goldener Trauring, in der Breitenstraße ein Gefäß aus einem Wandkorb. Näheres im Polizeisekretariat. — (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Juni früh 0,63 Mtr. über 0. — (Neueste Nachrichten.) Danzig, 6. Juni. Auf der Schikan'schen Werft fand heute mittags im Beisein des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen der Stapellauf des Linienschiffes IV statt. Prinz Georg taufte das Schiff auf den Namen „Wettin.“ Berlin, 6. Juni. Wie in der Vorwoche, beschäftigte sich auch gestern die wissenschaftliche Deputation des Kultusministeriums unter dem Vorsitz des Direktors Althoff unter Hinzuziehung einer Anzahl berühmtester Psychiater mit der Frage der Zurechnungsfähigkeit des Bremer Attentäters Weiland. — In einem Berliner Postamt that ein Mann beim Einkauf von Briefmarken einen Griff in die Geldkassette und rannte einen Hundertmarkschein. Der Dieb entfloh, wurde jedoch noch auf der Straße von einem Postbeamten festgenommen. Berlin, 5. Juni. Zur Frage der Ausschließung der Deffentlichkeit in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht zu Gumbinnen äußert die konservative „Kreuzzeitung“: Wir können nicht anerkennen, daß die Ausschließung der Deffentlichkeit auf diejenigen Theile der Verhandlung, bei denen sie thatsächlich ausgeschlossen worden ist, durch das öffentliche Interesse gerechtfertigt gewesen wäre. Denn dabei konnte es sich nur um die nähere Feststellung dessen handeln, was ziemlich allgemein bekannt war, daß nämlich Krosigk — milde gesagt — in der Behandlung seiner Untergebenen sich schwere Fehler hat zu schulden kommen lassen, Fehler, die glücklicherweise in unserer Armee höchst selten vorkommen und mit ihren Traditionen in schneidendem Widerspruch stehen. Die öffentliche Feststellung aller hierauf bezüglichen Einzelheiten stand mit der Schulfrage in keinem Zusammenhang und war demgemäß durch die Rücksicht auf das allgemeine Rechtsbewußtsein nicht geboten. Andererseits konnte sie die militärischen Dienstinteressen schwer gefährden, zumal es sich u. a. auch um Zeugenaussagen der Vorgesetzten des Regimenters v. Krosigk über sein dienstliches Verhalten handelte. Berlin, 5. Juni. Der internationale Feuerwehrring hielt heute Nachmittag 5 Uhr in der Ausstellung für Feuerlöscher und Rettungswesen eine kurze geschäftliche Sitzung ab, an welcher sich eine zwanglose Begrüßung und Zusammenkunft der Mitglieder im Hauptrestaurant der Ausstellung anschloß. Sehr zahlreiche Teilnehmer mit Damen aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes waren erschienen. Berlin, 6. Juni. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin erklärte einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“, der An-

kauf der Behaud-Dampfer-Linie durch die Morgan-Gesellschaft beeinflusse die deutsche Schiffsahrts-Gesellschaft keineswegs. Er habe vielmehr Grund, anzunehmen, daß zwischen Morgan und der Hamburg-Amerika-Gesellschaft ein freundliches Zusammenwirken Platz greifen würde. Die Behauptung, Morgan verhandele auch über den Ankauf der Amerika-Linie, sei aus der Luft gegriffen. Berlin, 6. Juni. Zugunsten der Kinderheilstätten an der See fand im Garten des Auswärtigen Amtes ein vom Frauenhilfsverein veranstaltetes Gartenfest statt, an welchem die Kaiserin, die Diplomatie, Armee, Marine, Beamtenschaft, Finanz- und Kaufmannswelt theilnahmen. — Der „Vörsenkr.“ erfährt von informierter Seite, daß im Besonderen des General-Oberst von Hahnke in den letzten Tagen eine Verschlechterung eingetreten sei. Die Kräfte nähmen ab, sodas sein Zustand Beforgnis erzeuge. Kiel, 6. Juni. Die englische Torpedojägerflottille fuhr mittags durch den Kaiser Wilhelm-Kanal hier ein. Antwerpen, 6. Juni. Ein großes Feuer hat die Bollniederlage zerstört. Von vier Flügeln des Gebäudes sind drei eingestürzt. Ein Theil der verbrannten Waaren war nicht versichert. Bei den Lösungsarbeiten wurden acht Feuerwehrlente und Bionire leicht verwundet. Die Höhe des Schadens ist noch nicht abzuschätzen. Paris, 6. Juni. Aus Saint Briens wird gemeldet, daß fünf Segelschiffe seit 2 Monaten vermisst werden. Man befürchtet, daß die Schiffe mit der 117 Mann starken Schiffsbesatzung untergegangen sind. Alwal North, 4. Juni. Eine von hier entwandte britische Entlastung hat die Buren mit Verlusten zurückgeschlagen und ihnen bedeutende Vorräthe, die sie in Jamestown erbeuteten, wieder abgenommen. Pretoria, 6. Juni. Ein Theil der Buren unter Kaché in Stärke von 400 Mann wurde in der Nähe von Warmbad von 240 Engländern überfallen und geschlagen. Die Buren verloren 37 Tode und das ganze Proviant. 3 Engländer wurden getödtet, 15 verwundet. — (Telegraphischer Berliner Briefkasten.) 6. Juni 15. Juni Tend. Fondsnotiz: — Russische Banknoten v. Kasan 216—10 216—20 Warschau 8 Tage 215—90 Oesterreichische Banknoten 85—10 85—10 Preussische Konsols 3 1/2 % 88—20 88—10 Preussische Konsols 3 1/2 % 90—25 90—10 Preussische Konsols 3 1/2 % 98—90 98—80 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % 88—20 88—20 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % 99—20 99—20 Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II 85—40 85—10 Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % 95—25 95—20 Posener Pfandbr. 3 1/2 % 96—90 96—90 Polnische Pfandbr. 4 1/2 % 101—90 101—80 Fink. 1 1/2 % Anleihe C 27—85 27—90 Italienische Rente 4 % 97—00 — Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 % 77—30 77—40 Diskon. Kommandit-Anleihe 183—50 183—75 Gr. Berliner Straßens-Mkt. 212—75 213—00 Harpener Bergw.-Aktien 175—50 174—00 Laurahütte-Aktien 198—60 197—75 Nordb. Kreditanst.-Aktien 114—25 114—00 Thornener Stadtanleihe 3 1/2 % — — Weizen: Loko in Neuh. Mkt. 83 1/2 84 1/2 Spiritus: 70er Loko 49—80 49—70 Weizen Juli 173—00 173—75 September 173—50 174—25 Oktober 175—50 174—25 Roggen Juli 143—50 143—50 September 144—00 144—25 Oktober 144—00 144—25 Bant-Distont 4 pCt., Bombardierst. 5 pCt. Privat-Distont 3 1/2 pCt., London, Distont 4 pCt. Pünia-Sberg, 6. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 40 inländische, 57 russische Waggons. Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 6. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest. Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Celsus. Standesamt Mocker. Vom 30. Mai bis einschließl. 6. Juni 1901 sind gemeldet: a) als geboren: 1. Arbeiter Julius Schenkel-Schönwalde, S. 2. Michel, S. 3. Sergeant Alexander Bannach, S. 4. Arbeiter Franz Bednarzki, S. 5. Zimmergehilfe Emil Hoffmann, S. 6. Schuhmachermeister Johann Krähnitz, S. 7. Schuhmacher Josef Schymanski, S. 8. Söller Franz Kruschinski, S. 9. Korbmacher Hermann Koesner, S. 10. Eigenthümer Johann Barwicki, S. 11. Eigenthümer Robert Bayer, S. 12. Eigenthümer Wilhelm Roeser, S. 13. Viktualienhändler Max Waldmann, S. 14. Arbeiter Franz Gumowski, S. 15. Arbeiter Alexander Podcieniewski, S. 16. Arbeiter Friedrich Fesche, S. 17. Wöthter Andreas Dikewicz, S. 18. Sergeant Heinrich Gering, S. b) als gestorben: 1. Stanislaus Gralowski, 1 St. 2. Franz Bannach, 1 1/2 St. 3. Adolf Stenigki, 1 J. 4. Gertrud Seehaber, 4 1/2 J. 5. Antonie Beszczynski, 7 M. 6. Konstantin Lifowski, 4 1/2 M. 7. Woleslans Lubcki, 5 M. 8. Adolf Soutowski, 7 M. 9. Berthold Jung, 3 M. 10. Johann Grzelecki, 6 M. 11. Wladislawa Czerwinski, 2 W. 12. Anna Barwicki, 1 1/2 St. c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Fleischer Martin Baruch und Maria Rafstaniel. d) als ehelich verbunden: 1. Schiffsgelhilfe Felix Gmielewski mit Franziska Kuffel. 2. Schiffsgelhilfe Stanislaus Lewandowski-Thorn mit Febronia Wudarski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizei-Verordnung betreffend das Fahren auf öffentlichen Straßen und mehr als 2 Interessenten offen stehenden Wegen:

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Mai 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, verordnet, was folgt:

§ 1. Der Führer eines Fuhrwerks muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als 2 Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen bei Annäherung am Eisenbahngelände oder bei Ueberschreitung derselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahreine in der Hand, oder auf einem der Zugtiere, oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.

§ 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und ange-trunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwickelt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft. Marienwerder, den 13. Mai 1901.

Der Regierungs-Präsident. wird hierdurch zur allgemeinen Kennt-niß gebracht. Thorn den 4. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Waagen und Waagen in den Geschäftsfokalen der Stadt, sowie der Gültner Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Wächtermeister Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12 parterre anzu-treffen ist, wird empfohlen.

Die Revision auf der Gültner Vorstadt erstreckt sich auch auf den Theil, welcher bisher die Bezeichnung „Kolonie Weißhof“ führte. Thorn den 3. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Stedbrief.

Gegen den Bäckerlehrling Ernst Schmidt früher in Thorn, geb. am 8. Oktober 1883 in Thorn, ledig, katholisch, welche sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Königlich-Schöffengerichts in Thorn vom 24. April 1901 erkannte Gefängnisstrafe von zwei Wochen vollstreckt werden. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Zuchthausgefängnis abzuliefern, welches erucht wird, die Strafe zu vollstrecken, sowie zu den hiesigen Altkn 3 D, Nr. 75/01 sofort Mittheilung zu machen. Thorn den 29. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin.

Sonabend den 8. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im Lowinski'schen Gasthause zu Dorf Virglaun ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkauf gelangen: 50 Stck. schwaches Bauholz, 500 rm Klefern-Kloben, 100 " " Splittknäppel, 150 " " Stübben, 15 " Reiser 1 Kl. Schloß Virglaun, den 4. Juni 1901.

Die Gutsverwaltung.

Wiesen-Verpachtung. Montag den 10. Juni, vormittags 9 Uhr, sollen auf der zu Neptowo (bei Ostromezlo) gehörigen Wiesen, 30 bis 40 Morgen, 1. und 2. Schnitt, meistbietend verpachtet werden. Die Gutsverwaltung.

Große Auktion

Freitag, 7. d. Mts., vorm. 11 Uhr ab, von vielen Möbeln: diversi, Paneele, Sophas, Restaurationstische, Stühle, Lampen, Spiegel, etc., Ansichtsbild, Wasch- u. Kleider-schrank, Betten, Tische, u. Wanduhren, Regulator, Badewanne m. Heizvorricht., diversi, Meise, Figuren, Silberbesteck, diversi, Stiefel, u. Schuh, Bettgestell, Schlaf-bänke, 1 Spieg. u. Konsol., Ringewagen, und vieles andere. Strobandstr. 4.

Zu Umzügen,

Spazierfahrten etc. empfehle meine Fuhrwerke bei billigster Preisberechnung. Ernst Wunsch, Al. Moller, Gültner Chaussee 32. Bestellungen erbitte einen Tag vorher.

Ein gut möbirtes Zimmer mit Kabinett von gleich oder später zu verm. Schillerstr. 19, 1 Treppe.

Wäsche und Handarbeiten

werden sauber und billig angefertigt. Schulstraße 7, 2. Etage.

Kinderkleider

werden sauber und billig gearbeitet. Gerechtfstraße 16, III.

Wer sparen will

bei Aufgabe sog. kleiner Inzerate (offene Stellen, Stellengesuche etc.) verlange Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick-Berlin.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. M. Orłowska, Gerstenstr. 8, I.

Geübte Näherinnen und Tailleur-arbeiterinnen

können sich melden. A. Kawinska, Damenschneiderin, Marienstraße 9.

Schülerinnen

werden jederzeit angenommen.

Junges anständiges Mädchen

sucht in besserem Hause Stellung bei Kindern. Näheres Thurmstr. 12, I.

Ordentl. Aufwartemädchen

oder Frau kann sich melden. Moder, Mittelstr. 7, Eingang Hof part.

Aufwärterin

gesucht. Heiliggeiststraße 18.

Ein Schreiber,

(Anfänger), kann sofort eintreten. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bote oder Botin

zum sofortigen Antritte gesucht vom Copernikus-Verein. An-meldungen bei Oberlehrer Semrau, Neustädtischer Markt 5, II.

2 Fahrrad-Reparateure

können sich melden bei Walter Brust.

Zischlergesellen

und ein Lehrling oder Laufburschen stellt sofort ein W. Hinkler, Seglerstraße 6, 3 Treppen. Dasselbst sind Hobelspähne zu haben.

5 Bantischler

können vom 9. d. Mts. eintreten. Dasselbst stehen fertige doppelte und einfache Fenster billig zum Verkauf. Adolf Klaus, Gültner Chaussee 49.

Ein tüchtiger Eisendreher

wird von sofort verlangt. O. Schwarz, Maschinenfabrik, Argentaun.

Malergehilfen

stellt ein E. Wichmann, Malermeister.

Behrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, findet gegen monatliche Vergütung bei uns sogleich Stellung. Rubinfener & Co., Breitestraße 26, II.

Für die Herren Garten-Restaurateure

empfehle und suche für die Sommer-Sonntage n. Feiertage Aus-hilfe-Johndelner, Kaffee-, Puffel-, Kellnerbetriebe und Laufburschen. Gleichzeitg suche Hausdiener und Kutsher. St. Lowandowski, Agent, Heiliggeiststr. 17.

15000 Mark

Kirchengelder zur ersten Stelle zu ver-geben. Franz Torrey.

12-15000 Mk. a 4 1/2 % wüünsche auf 1 stellige, sichere Hypothek meines Grundstücks anzunehm. Off. nur v. Kap-italkst. n. A. M. in der Geschäftsst. erb.

Ein seit 18 Jahren bestehendes

Holz- und Baumaterialien-Geschäft

in kleiner Grenzstadt Posen, mit sehr guter Umgegend, nur Gutskundschaft, ist unter günstigen Bedingungen zu ver-pachten. Angebote unter Nr. 4080 befördert der „Kujawische Bote“, Inowrazlaw.

Grundstück,

nahel hies. Stadt, ca. 2 Morg. Obst- u. Ackerl., vorzügl. geeignet f. Gärtner, Beamte, auch als Lagerpl. sof. billig zu verkaufen. Preis 12000 Mk., Anzahlung 4-5000 Mk. Adressen von Selbstkäufer. erb. n. A. Z. i. d. Geschäftsst.

Ein gut erhaltener photograph. Amateur-Apparat,

13x18, für alt zu kaufen gesucht. Gest. Anerbieten unter Nr. A. 70 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück

Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. Frau Kozłowska, Tuchmacherstraße 10.

Papagei

besetzungshalber billig zu verkaufen. Gültner Chaussee 44.

Fox-Terrier,

reinrassig, von schöner Figur, mit vor-züglicher Züchtung, scharf auf Raubzeug, billig zu verkaufen. Katharinenstr. 8, im Laden.

Ein gutes Fahrrad,

Halbrenner, krankheitshalber billig zu verkaufen. Neust. Markt 12, IV.

Heute: Lebende Krebse.

P. Begdon, Neustädtischer Markt 20.

Neue Castilebay-Matjesheringe

und Malta-Kartoffeln empfiehl

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Mohr'sche Margarine

in 30 Pfd., 50 Pfd. u. 125 Pfd.-Fässer. Marke F. F. 52 Mark, A. 42, B. 36, C. 33, Triumph 52 Mark pro Zentner.

Carl Sakriss.

Allerfeinste Tafelkirschen. Heutiger Preis: Pfd. 50 Pfg. Ad. Kuss, Schillerstr. 28. Stand auf dem Wochenmarkte: 1. Eingang zum Rathhause, 2. Eingang vor dem Porzellengeschäft von Heyer am Copernikusdenkmal.

Feinsten, vollaftigen Schweizerkäse

ein Pfund 70 Pfg., bei Entnahme von 10 Pfund 65 Pfg. empfiehlt Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Gute Speisefartoffeln, Roggen- u. Weizenbrot

verkauft F. Radmann, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64.

Botanisirtrommeln,

Fahnen, Reifen, Sommerspiele, sowie Spielwaren aller Art empfiehlt Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Apfelwein

35 Pfg. per Flasche inkl. Glas.

Johannisbeerwein

60 Pfg per Flasche inkl. Glas.

S. Simon,

Elisabethstraße 9.

Apfelwein,

spiegelblank, garantiert rein, erfrischend und blutreinigend.

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Kirschwein,

sowie Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine

verkaufe zu auffallend billigen Preisen, selbst bei den kleinsten Be-zügen zu Engrospreisen.

M. Silbermann,

Schuhmacherstraße.

Möbl. Zimm., Kabinett u. Büschel-gelag Breitenstr. 8.

P. P.

Dem hochgeborenen und sehr geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hier selbst, Junterstr. 5, im Hause des Herrn Gorson (Dampfmühle) eine Werkstatt für Sattler- und Tapezierer-Arbeiten eingerichtet habe.

Meine durch lange Jahre, insbesondere durch über 20jährige Thätigkeit in der Werkstatt des Herrn C. Reinelt hier selbst und anderwärts gesammelten Erfahrungen legen mich in den Stand, allen Anforderungen, insonderheit den hiesigen Verhältnissen angepaßt, vollaus gerecht zu werden.

Es soll mein Bestreben sein, das mir zugewandte Vertrauen durch beste Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten zu rechtfertigen. Wütend, mein Unternehmen günstig unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll

Johann Daus, Sattler und Tapezierer.

N.B. Anfertigung von Polsterwaren, Anbringung von Wetter-Routeaux etc. jederzeit.

IDUNA.

Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; konstante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 42 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Aus-kunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

Pelz- u. wollene Sachen

werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestrasse 5.

Bauschule

Anhaltische Städtische, vom Staate beaufsichtigte und subventionirte Lehranstalt für Hochbautechniker u. Steinmetze. Lehrgänge kostenfrei. Der Direktor: Oplerbeke, Professor

H. Hoppe geb. Kihd,

Breitestr. 32, I. Thorn, Breitestr. 32, I. gegenüber Herrn Kfm. Seelig. Friseur- und Champoinir-Salon für Damen, Parfümerien, Seifen, Toilette-Gegenstände.

Atelier künstl. Haararbeiten.

Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn, Tapeten-Versandt-Geschäft, Copernikusstr. Nr. 39. Telephon Nr. 268.

Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt Anna Adami, jetzt Gerechtfstr. 30.

Desinfiziren

von Betten.

Bauholz,

Bretter, Bohlen, Ratten, Fuß-leisten etc. offerirt billigst

L. Bock, Dampfsägewerk, Gültner Chaussee.

In wenig Tagen!

24 Stettiner Pferde-Loose a 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Porto a Liste 20 Pfg.

10 Equipagen a 100 Rthl. u. Pferde

Fer. 10 Fahrräder und andere werthvolle, leicht verwerthbare Silbergewinne. Werth Mk.:

133000 Loos-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glöckemüller

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebens-jahres, B. G. B. § 14) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdrucker.

Thorner Liedertafel.

Heute, Donnerstag, Abend: **Probe zum Concert.**

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten. Direktion: Oswald Harmler. Freitag den 7. Juni 1901: Letzte Aufführung!

Mauerblümchen.

Sonntag den 9. Juni 1901, nachmittags 4-6 Uhr, Klasse 3 Uhr:

Volkshümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. Speriß 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.

Minna von Barnhelm.

Billetts für die Mitglieder des Handwerker-Vereins sind bei Herrn Menzel zu haben.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 9. Juni und folgende Tage: **Humoristische Abende** von Hohmeyer-Knappe's altbekannten

Leipziger Sängern,

verbunden mit **Militär-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde.

Anfang des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Billetts à 40 Pfg., sowie Familien-billetts 3 Stüd 1 Mk. sind vorher in Schützenhause und in der Zigarettenhandlung von Duszynski zu haben. Familienbilletts sind nur wochen-tags gültig.

Bei günstiger Witterung

Sonntag den 8. Juni: **Spazierfahrt des Dampfer „Prinz Wilhelm“** nach Gurske.

Reisehandbücher

von Baedeker, Meyer u. Grieben. Kursbücher, Eisenbahn- und Radfahrkarten und Reiselektüre in reichster Auswahl stets auf Lager in der Buchhandlung von

Walter Lambeck. Möbl. Zimm., m. a. ohne Büschel-gelag zu verm. Strobandstr. 20. 1-2 möbl. Vorderzimm. v. sof. bill. 1 zu verm. Elisabethstr. 14, II. 2 gut möbl. Zimmer v. sof. billig zu verm. Gerechtfstr. 6, I. W. Zimm. m. Büschelg. z. v. Baustr. 4.

Ein Laden,

in welchem 10 Jahre lang ein Vor-Post-, Holz- und Mehlgeschäft be-trrieben, ist von sofort oder 1. Juli abzugeben. E. Bark, Gültmiec.

Ein Fleischerladen

ist von sofort zu vermieten. Moder, Bergstraße 8.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei an-grenzenden Zimmern ist zum 1. Ok-tober, ev. früher zu vermieten. Näh-er durch Herrn L. Labos, Schloßstr. 14. Täglicher Kalender.

Gesunde, freundliche Wohnung,

Entrée, 5 Zimmer und Zubehör, unständehalber v. 1. Juli, vermieten. Schuhmacherstr., Gte 14.

1 Wohnung, neu renovirt, 2 Zim-mer

und Zubehör von sogleich zu vermieten. Schloßstr. 7. Eduard May.

Ein leeres, zweifentriges Zimmer

zu vermieten. Seglerstr. 5, II.

1 Wohnung für 100 Mark zu verm.

Copernikusstr. 39.

1 kleine Wohnung zu vermieten.

Schloßstr. 20.

Personalkredit,

sowie Hypothekengelder schnell und konstant durch W. Coring, Altona.

Thorner Liedertafel.

Heute, Donnerstag, Abend: **Probe zum Concert.**

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten. Direktion: Oswald Harmler. Freitag den 7. Juni 1901: Letzte Aufführung!

Mauerblümchen.

Sonntag den 9. Juni 1901, nachmittags 4-6 Uhr, Klasse 3 Uhr:

Volkshümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. Speriß 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg.

Minna von Barnhelm.

Billetts für die Mitglieder des Handwerker-Vereins sind bei Herrn Menzel zu haben.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag den 9. Juni und folgende Tage: **Humoristische Abende** von Hohmeyer-Knappe's altbekannten

Leipziger Sängern,

verbunden mit **Militär-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde.

Anfang des Concertes 7 Uhr, der Vorstellung 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Billetts à 40 Pfg., sowie Familien-billetts 3 Stüd 1 Mk. sind vorher in Schützenhause und in der Zigarettenhandlung von Duszynski zu haben. Familienbilletts sind nur wochen-tags gültig.

Bei günstiger Witterung

Sonntag den 8. Juni: **Spazierfahrt des Dampfer „Prinz Wilhelm“** nach Gurske.

Reisehandbücher

von Baedeker, Meyer u. Grieben. Kursbücher, Eisenbahn- und Radfahrkarten und Reiselektüre in reichster Auswahl stets auf Lager in der Buchhandlung von

Walter Lambeck. Möbl. Zimm., m. a. ohne Büschel-gelag zu verm. Strobandstr. 20. 1-2 möbl. Vorderzimm. v. sof. bill. 1 zu verm. Elisabethstr. 14, II. 2 gut möbl. Zimmer v. sof. billig zu verm. Gerechtfstr. 6, I. W. Zimm. m. Büschelg. z. v. Baustr. 4.

Ein Laden,

in welchem 10 Jahre lang ein Vor-Post-, Holz- und Mehlgeschäft be-trrieben, ist von sofort oder 1. Juli abzugeben. E. Bark, Gültmiec.

Ein Fleischerladen

ist von sofort zu vermieten. Moder, Bergstraße 8.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei an-grenzenden Zimmern ist zum 1. Ok-tober, ev. früher zu vermieten. Näh-er durch Herrn L. Labos, Schloßstr. 14. Täglicher Kalender.

Gesunde, freundliche Wohnung,

Entrée, 5 Zimmer und Zubehör, unständehalber v. 1. Juli, vermieten. Schuhmacherstr., Gte 14.

1 Wohnung, neu renovirt, 2 Zim-mer

und Zubehör von sogleich zu vermieten. Schloßstr. 7. Eduard May.

Zu den Wirren in China.

Die Heimkehr der deutschen Linien-division erfordert eine Fahrtdauer von 75 Tagen, während die Ausreise von Wilhelmshaven nach Wusung nur 54 Tage beanspruchte. Diese Verzögerung wird durch die Verlängerung des Reiseweges und des Aufenthalts in den Anlaufhäfen und durch die lange Stationierung der Schiffe in den chinesischen Gewässern bedingt, wo nur die notwendigsten Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden konnten.

Ueber die Verteilung der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien wird der „Köln. Ztg.“ aus Kiel geschrieben: Vizeadmiral Bendemann nimmt nach dem Abgang der Linien-division die Verteilung der Seestreitkräfte auf die wichtigsten Plätze nach gütlich neuen Gesichtspunkten vor. Die Linien-division besteht in erster Linie die Yangtse- und die Peihomündung. Dort müssen jetzt die Kreuzer den Ueberwachungsdiens betreiben. Vor Tsingtan ankert außer dem Wachtschiff „Irene“ nur der kleine Kreuzer „Seeadler“.

Pariser Modebrief.

Von Blanche Thiviers.

(Nachdruck verboten.)

Warm und goldig leuchtet die verbätete Frühlingssonne auch in die düstersten Schlupfwinkel, an denen Paris so reich ist; sie verklärt den Sonntagstaat der kleinen Beourgoise, und sendet ihre zitternden Lichtstrahlen durch die hellen Laubkronen der Bäume im Bois de Boulogne, von wo dieselben ihren Weg in die offenen, ein- und viel-pännigen Gefährte finden, in welchen schöne Modedamen von sensationellen Sommertoiletten träumend, ihre Spazierfahrt machen.

Für die, mit Hortensienzweige gemalten Revers eines Jäckchens, vermag nicht bald jemand ein kleines Kapital anzulegen, von dem mit gemalten Medaillons intrustierten Spitzenkleidern nicht zu sprechen. Schirme, Handschuhe, Schärpen schmücken Künstlerhände mit Handmalerei, und mancher talentierte Bohémien, dessen Bild im Salon zurückgewiesen wurde, findet, seit er sich in die Dienste der Göttin Mode gestellt hat, ein reichliches Auskommen. Frau Mode selbst

Mit dem Grafen Waldersee an Bord ist die „Hertha“ am Dienstag von Taku nach Kobe (Japan) in See gegangen.

Zur Förderung der deutschen wirtschaftlichen Interessen in Japan haben die deutschen Kaufleute in Yokohama und Tokio vor einiger Zeit einen Verein gegründet, der den Namen „Deutsche Vereinigung“ erhalten hat. Es besteht die Absicht, bei wichtigen wirtschaftlichen Fragen mit anderen Vereinen in Japan und Ostasien, die dasselbe Ziel verfolgen, gemeinsam zu wirken und insbesondere auch mit dem in Hamburg gebildeten ostasiatischen Verein Fühlung zu halten.

Eine große Feuersbrunst ist, wie Wolffs Bureau aus Peking vom Dienstag meldet, dort in der „verbotenen Stadt“ ausgebrochen. Die Japaner und Amerikaner halten den betroffenen Stadtteil streng abgesperrt. Näheres war daher vorläufig nicht zu ermitteln.

Der Kravall in der Takustrasse zu Tientsin entstand, wie Wolffs Bureau am Dienstag meldete, aus einem Wirtshausstreit, in den die englische Polizei eingriff. Der Kampf auf der Straße wurde mit Feuer- und mit blanken Waffen geführt. Zwei Franzosen sind tot, vier Franzosen, drei Deutsche und vier Engländer sind verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungesährlich. Dem Vorfall kommt keinerlei politische Bedeutung zu. — Wie das Wolffsche Bureau weiter meldet, wohnten dem Begräbnis der bei dem Zusammenstoß getöteten französischen Soldaten der Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee und zahlreiche deutsche Abordnungen bei. Es sind strenge Maßregeln getroffen worden, um weiteren Reibungen zwischen den verschiedenen Kontingentsgruppen zu vermeiden. — Der englische General Gaselee betrachtet den Vorfall in Tientsin lediglich als einen infolge Trunkucht entstandenen Streit, wie er in jeder Garnisonstadt leicht vorkommt; derselbe führe nicht die zwischen den englischen und französischen Behörden bestehenden herzlichen Beziehungen.

Drei Botschafter des Kaisers von Korea, welche soeben in Marseille angekommen sind und die nach Paris, Berlin und London gehen sollen, haben nach dem Marceller Korrespondenten des „Echo de Paris“ eine Mission von hoher politischer Bedeutung. Sie sollen eine direkte diplomatische Verbindung herstellen, und das in einem Augenblick, wo Japan und Rußland die diploma-

ist aber republikanisch gesinnt, sie neigt sich jedem, und hat auch diesmal mit der Allgemeinheit einen Kompromiß geschlossen, indem sie den armen Duzendmenschen, die mit Blumen durchwebten und gedruckten Sommerstoffe bescheerte, die, was Effekt betrifft, sich erfolgreich neben die bemalten Neuheiten stellen können.

Auch inbetreff der Stilart haben die Kleiderkünstler sich an alte Bilder gehalten, und auf diese Art materielle Effekte erzielt. Wir sehen Roben im Genre des Louis XVI. hauptsächlich aber im Genre Empire, eine Form, welche die Sommertoilette beherrschen wird. Zu diesen, in welchen Falten herabfließenden, unterhalb der Brust gequerten Gewändern, aus seideweicher Mouffeline finden wir kurze Taffetjäckchen mit gemalten oder eingewebten Blumensträußen geschmückt. Als Variation dienen zartfarbige Empire-schärpen, aus Seide oder Mouffeline, welche die Jäckchen ersetzen, ganz in seine Säumchen genäht sind; dieselben legen sich lose um die Schultern, gleichsam von denselben ableitend, und wirken auf diese Art mehr dekorativ als verhüllend.

Sammt und Goldband spielt noch immer eine große Rolle, denn man sieht auch häufig den mit zierlichen Falbelas geschmückten Rock aus dem Jahre 1870, welchen graziose Sammtschleifen in abgesetzter Weise oberhalb der Garnitur beleben. Ueberhaupt scheint der gepukte Rock einen Siegeszug anzutreten, nur zu schweren Wollstoffen wird der Schnitt des sogenannten Parapluierocks, welcher oben sehr enge, sich nach unten zu stark erweitert, beibehalten. Farbige passepointierte Stoffblenden, bunte Borduren, golddurchwebte Spizeneinfäße dienen als Aufspiz; selbst den Wollstoffkleidern appliziert man Bouquets, die aus farbiger Cretonne herausgeschnitten sind, und umrahmt dieselben mit Goldschmückchen; auf diese Art werden ganz eigenartige Effekte erzielt. Zu den lichten,

tische Vertretung Koreas zu konfiszieren suchten. Die deutsche Regierung habe den Generalkonsul Müller in Marseille telegraphisch angewiesen, sich dem nach Deutschland gehenden Botschafter zur Verfügung zu stellen.

Provinzialnachrichten.

Miesenburg, 4. Juni. („Mein Name ist Haase.“) Wegen dieser Bemerkung standen heute die Arbeiter Jaddag und Reinhardt vor dem hiesigen Schöffengericht. Am 24. März dieses Jahres befanden sich beide auf dem hiesigen Jahrmarkt. Da J. sich nicht ruhig verhielt, sollte er zur Bestrafung notiert werden. Jaddag antwortete darauf: „Mein Name ist Haase.“ Als J. nun verhaftet werden sollte, kam Reinhardt hinzu, schlug auf den Schuchmann ein und verurteilte, den Jaddag zu befreien. Schließlich mußte auch Reinhardt mit. Leicht war die Sache aber nicht, da er unanfehrlich schlug und biß. R. erhielt heute 2 Monate Gefängnis und Jaddag wegen Nennung eines falschen Namens 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft zudiktirt.

Ronitz, 4. Juni. (Der Fleischergehilfe Moritz Leub) wurde heute früh zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von vier Jahren nach dem Zuchthaus in Grandenz gebracht.

Schlochau, 4. Juni. (Unglücklicher Fall.) Als gestern die Postassistenten Krause'schen Eheleute im Zimmer nicht anwesend waren, fiel deren 2 1/2 Jahre alter Sohn unglücklich aus dem Bette, daß die Nase größtenteils abgerissen wurde. Ein Arzt nähte die Nase wieder an.

Aus dem Kreise Flatow, 3. Juni. (Bei dem Königschießen) der Schießgesellschaft Grunau gab den besten Schuß Herr Besitzer Theodor Schulz für den Kaiser ab. Die Königswürde erlang Herr Besitzersohn Julius Bönzahn; erster Ritter wurde Herr Lehrer Schindelke, zweiter Ritter Herr Bäckermeister Wasche.

Waldburg, 3. Juni. (Größere Gewitter) zogen am Sonntag über unsere Stadt und Umgegend. Der Banerhofbesitzer August Melchert in Gr. Carzenburg hatte sich auf einige Stunden zu seinen Verwandten nach Linow begeben, von wo er bis heute morgen noch nicht zurückgekehrt war. Mehrere Leute gingen deshalb nach ihm suchen und fanden ihn auf der Landstraße vom Blig erschlagen auf.

Marienwerder, 4. Juni. (Provinzial-Bundes-schießen.) Die Einladungen zu dem vom 7. bis 9. Juli hier stattfindenden 7. westpr. Provinzial-Bundes-schießen sind nunmehr ergangen. Am Walde von Liebertal, auf dessen Gelände das Hauptfest sich abspielen wird, ist dicht neben dem Waldrestaurant ein vollständig überdachtes, großes Speisestück errichtet, an das die Schießstände, 16 an der Zahl, grenzen. Bekanntlich feiert unsere Schießgesellschaft gleichzeitig ihr 550 jähriges Bestehen. Sie wurde 1351 durch den Hochmeister Ulrich von Rupode gegründet und führt dessen Namen auch heute noch. Zu den Kämpfen mit den Bolzen und Schweden hat sie sich dem rühmlich hervor, daß Kurfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1675 Veranlassung nahm, die Regierung anzutreiben, dem jeweiligen Schützenkönige aus der Ackerkasse 10 Thaler zu zahlen. Ferner ehrten die Zeitgenossen die Gilde dadurch, daß das Wappen der Stadt Marienwerder über dem Haupteingang des Schlosses der Hohburg zu Marienburg angebracht

so modernen Flaminleidern dienen Einfäße aus Goldspize, durch die der farbigte Taffetrock schimmert, und welche am Rande der den Rock garnirenden Serpentinevolants angebracht werden, als Aufspiz.

Bei den blousenartigen Tailen dominiert der große Kragen aus Goldspize, welcher den entblößten Hals freiläßt, oder über ein Plastron aus Tüll unter einem reichen, bis zum Rocksaume fallenden Band- oder Mouffelinearrangement schließt.

Das neueste sind jedoch Empire-schärpen, welche entweder von dem Rückenteile eines Bolerojäckchens aus bis zum Saume der Schleppe fallen, oder vom Gürtel aus angebracht werden. Diese Schärpen aus weichen Geweben sind fein blüßirt, mit Spizen umrandet, und entfalten sich nach unten zu fächerförmig, die in tiefe Falten gelegten, rückwärtigen Rockbahnen ganz verhüllend.

Für die Frau entre deux ages, in Paris giebt es nur solche, oder ganz junge Damen, ist das schwarze Taffetkostüm freit worden. Zu dem mit Volants garnirtem Rock wird ein Vorhändchen aus gemalter oder mit Blumen eingewebter Seidengaze getragen. Die einzelnen Volants sind entweder in Längssäumchen, die am Rande aufspringen, oder in Quersaumchen genäht. Das Ueberjäckchen reicht ungefähr 12 Zentimeter über die Hüften, ist ganz in Längssäumchen genäht, und mit einem Spizenragen ausgestattet. Die auch in Säumchen genähten Ärmel sind halbweit geschnitten und erweitern sich noch mehr unterhalb des Ellbogens. Ein Unterärmel aus der gleichen Spitze liegt ungefährert unter dem Oberärmel, als anliegende Stulpe gearbeitet, welche sich zur Hand zu erweitert, und den halben Handrücken deckt.

Schon tauchen wieder die im Vorjahre viel getragenen weißen Biqués- und Leinenkleider auf. Man intrustirt die Tailen mit gelblichen Spizenmedaillons, welche entweder

wurde, wo es sich auch heute noch befindet. Für ihre patriotische Haltung gelegentlich der Unwesenheit König Friedrich Wilhelms III. in Marienwerder erhielt die Gilde neben dem königlichen Danke als Erkennungs- und Verbindungszeichen eine hellblaue Schleife. Auch anderer königlicher Gaben erfreut sich die Schützengilde. Im Jahre 1828 wurde ihr u. a. vom König eine goldene Sühnungsmedaille verliehen, die noch jetzt an Schützenfesttagen von dem jeweiligen Schützenkönige an einem blauen Bande getragen wird. König Friedrich Wilhelm IV. verlieh der Gilde 1846 eine Fahne und Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1898 aus Anlaß des 50 jährigen Jahrestages ein Fahnenband. Marienwerder, 5. Juni. (Der Regierungspräsident von Jagow), schreibt die „Neuen Westpr. Mitteilungen“, hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins bereits in so hohem Maße allgemeine Sympathie erworben, daß die Bürgerschaft auch an seinem persönlichen Wohlergehen lebhaften Anteil nimmt. Der Magistrat hat dem entsprechenden Ausdruck gegeben, indem er zu dem gefrigen Hochzeitsstage des Herrn Präsidenten seine herzlichsten Glückwünsche übermittelte.

Marienwerder, 4. Juni. (Die Bahnsteigsverre) ist auf dem hiesigen Döbahuohofe noch weiter ausgebaut worden. Neuerer Bestimmung zufolge darf das Publikum nicht mehr den abgegrenzten Teil des Bahnsteiges betreten, sondern muß am Haupteingangsthor verweilen, wenn es nicht vorzieht, eine Bahnsteigtarte zu lösen. Diese neue Maßregel hat darin ihren Grund, daß bei dem regen Verkehr das Publikum den Eingang verblockte, während die Reisenden große Mühe hatten, sich mit ihrem Gepäck einen Durchgang zu verschaffen.

Elbing, 4. Juni. (Der Chef des Bibliothekars des Kaisers, Wirtl. Geh. Rabinetsrath v. Bucanau) wird nach der „Alltr. Ztg.“ in nächster Woche nach Cadinen kommen und dort einige Tage verbleiben.

Danzig, 4. Juni. (Verschiedenes.) Die zur hiesigen Bauzerdivision gehörigen Bauzer „Sagen“ und „Obin“ gehen morgen nach Kiel in See und kehren am 28. Juni hierher zurück. — Der Ausschuß für das Danziger Kriegerdenkmal hat beschlossen, den preisgekrönten Entwurf des Herrn Professor Behrens-Breslau zur Ausführung zu bringen, wenn Herr B. nach der Schize ein genau durchgearbeitetes Modell herstellt und dieses den Beifall des Ausschusses findet. Falls das Denkmals nach dem Modell ausgeführt wird, berechnet Herr B. für dieses keine Kosten, andernfalls werden ihm dafür 5000 M. gezahlt. — Die Maschinen- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat aus ihren Gewinn-Überschüssen dem hiesigen Diakonissen-Witwenhause zu den kirchlich überwiesenen 5000 M. jetzt noch eine weitere Zuzahlung von 3000 M. gemacht.

Königsberg, 4. Juni. (Verschiedenes.) Zu dem dreitägigen ostpreussischen Musikfeste, das zu Pfingsten nächsten Jahres hier abgehalten werden soll, will man auch die provinziellen Chorvereinigungen heranziehen. Man rechnet auf die Mitwirkung von etwa 300 Damen und 200 Herren und einem 150 Mann starken Orchester. Zur Ausführung sind bestimmt: Die vierte Symphonie von Beethoven, die „Schöpfung“ von Haydn, das Oratorium „Samson“ von Händel und das „Triumphlied“ von Brahms. — Als Festdirigent ist Professor Robert Schwalms ausersuchen. Bei der Auflösung der Aktiengesellschaft „Königsberger Maschinenfabrik“ werden die Aktionäre nur 41 Prozent des

den großen, bald eckig, bald rund geschnittenen Kragen schmücken, oder auch auf den Vorder- und Rückenteilen angebracht werden.

Sehr hüe sind auch Leinenkleider mit andersfarbig eingespickten Borduren am Rande der Volants und als Aufspiz von Revers, Kragen und Wenden, welche die Taille zieren, und die fast immer ein breiter Gürtel aus Seidengummi, in der Farbe der Bordure und mit Stahl gestickt, vervollständigt.

Die Hüte einer Pariserin beschreiben zu wollen ist eine schwere Aufgabe, schon die Formen sind so kompliziert und aus so verschiedenen Material, welche man bewundern, eventuell auch malen, aber nicht gut beschreiben kann. Wir sahen z. B. einen Hut aus hochrothem Strohpappespoles mit kremerfarbenen Strohgaze-einfäßen, welcher mit rothem Sammitband garnirt erschien. Durch die ganz flache Kappe zog sich eine schwarze Stiefeder; an der Seite die Krempe steil in die Höhe. Unterhalb derselben befand sich ein Bouquet schwarzer Anemonen.

Ein zweiter Hut aus drappfarbener, kunstvollen Strohgaze, mit niederer, aber doch leicht gewölbter Kappe, und mehr nach vorne aufgeschlagener breiter Krempe zeigte als einzigen Aufspiz zwei kleine Tuffs drappfarbener Strohfederköpfchen, welche rückwärts um die Kappe angebracht waren. Unter der aufgebogenen Krempe lag eine Arrangement von kornblauen Blüten, durch welche sich eine kornblau Stiefeder zog.

Zu aller Einfachheit ist solch' ein Hut so originell, daß es eines wahren Studiums bedarf, um ihn zu plazieren; die reich gewellte, breit aufgebauhte Frisur der Pariserin eignet sich aber für diesen Zweck; die Französin richtet immer die Frisur nach dem Hut, zum Unterschied von den deutschen Damen, welche den Hut wählen, der zu ihrer Frisur paßt.

